

Begüß-Preis

In der Ausgabezeitung über neuen Aufgaben abgesetzt: vorzügliches A. 3.—, bei gewöhnlicher täglicher Auflösung im Preis A. 7.—. Durch die Post bezogen für Deut- schland u. Österreich vierziglich A. 4.—, für die übrigen Länder laut Zustellpreisliste.

Redaktion und Expedition:

Gebührgabe 8.—
Bemerkungen 168 und 222.

Filialredaktionen:

Ulrich Gehrke, Sachsenburg, Universitätstraße 8,
2. Stock, Kästnerstraße 14, u. Königsberg 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Marienstraße 84.

Buchdrucker Kuntz 1 Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:

Carl Lüderitz, König. Platz, Holländische
Allee 10.
Buchdrucker Kuntz VI Nr. 4608.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 593.

Sonntag den 22. November 1903.

Aus der Woche.

So national, ja nationalisticisch auch der einzelne Kleriker ist und da sich geben mag, der Grundcharakter des Clericalismus ist die Internationalität mit Rom als geistiger Heimat. Das Zusammenfassen aller dieser scheinbar so heterogenen Gruppen hat dem Ultramontanismus bisher den Vorwurf auf internationale Kongresse nicht schwer werden lassen. Es bedarf keiner gegenseitigen Aussprache, da man sich ohne Worte so auszeichnet versteht. Wie bei großen Ausländern der englische und der französische Sozialdemokrat für den deutschen Genossen ihre Gelder sammeln, so sorgen sie den aus Frankreich ausgewanderten Mönch in Belgien, in der Schweiz und in Deutschland seine Brüder. In den Organen des deutschen Zentrums werden die Taten einer französischen Regierung lediglich unter dem einen Gesichtspunkte beurteilt, wie sie auf die Klerikale wirken. Alles das geschieht, ohne daß in einer äußerlich greifbaren Form das „Klerikal, aller Länder, verbündet Euch“ zum Ausdruck käme. Nur ausnahmsweise findet einmal eine ostentative Grenzüberschreitung statt. So haben wir bei den Katholikentagen wohl den einen oder den anderen Ausländer, aber nur als Uebertoträger von Grüßen gesehen. Das zeigt der berühmte Dr. Schaefer sich zur Generalversammlung des österreichischen katholischen Schulvereins nach Wien begaben hat, würden wir kaum beachten, wenn er nicht bei dieser Gelegenheit den Christlich-Sozialen die Sympathie der bayerischen Klerikale ausgeschrieben hätte. Sind doch solche Sympathien so außergewöhnlich bezeichnend für den Geist, der in bayerischen Fragen der Politik und der Kultur schon so lange maßgebend ist. Der nicht zu bestreiten Rücksang der bayerischen Hochschulen wird bedingt durch die Tatsache, daß eine klerikale Mehrheit in der bayerischen Abgeordnetenkammer dominiert. Der junge Gelehrte, der sehr begrenzte Wünsche ein Lehramt zu erlangen, auf die Gauleiter der ausschließenden Personen anweist, muß hente bei den Schaefer, Toller und Oesterreit anstreben. Aber wie ihm, wenn er ein Preuß ist oder gar Preußen ist? In welch drastischer Weise während der letzten Tagung die Kulturfreindlichkeit des bayerischen Zentrums ihre Degen gefeiert hat, dafür zeigt die unter dem politischen Gesichtspunkte so verhängnisvoll gewordene Steinheimer Deputation. Über Dr. Schaefer scheint noch nicht genug zu haben. Er lädt sich, ehe er von neuem an den Kultuskredit herangeht, durch eine Verbindung mit denjenigen Kreisen, die als die von Wissenschaft und Bildung am wenigsten infizierten Hüter der Kulturfreindlichkeit gelten können, den Wiener Christlich-Sozialen. Ein Denkstein, den man dieser Partei an der Stelle, wo heute noch die Wiener Universität stehen darf, etwa später einmal setzen würde, müßte als Indiz für Worte des neben Pfeuer kontrahierten Bielohawel aufweisen: „Nicht mi aus mit die Blätter! Wann i von die Blätter hab, hab i schon gressen. Die schreibt eh a Jud von dem anderen ab.“ In diesem Geiste hat jetzt eben der wiederholt bayerische Landtag in den wissenschaftlichen Betrieb der Wiener Universität eingegriffen und damit von neuem an dem Rande dieser einst hochberühmten Säule deutscher Wissenschaft gerüttelt, vermutlich sehr zur Freude des Tschechen und des anderen slawischen Gelehrten. Dr. Schaefer aber, Referent für das bayerische Kultusbudget, spricht dieser Sorte die Sympathien des Zentrums aus. Was müssen wir danach von den Gelehrten und Fachschülern, mit denen er in dieser Tagung die Führer für die bayerischen Güter der Bildung belägen wird, erwarten!

Als würde die Welt noch immer zu wenig aufgeklärt über das wahre Wesen des Zentrums, findet es gelegentlich Unterschlagung von solchen Kreisen, die schon durch den Teufel der Selbstverachtung zur Gegnerschaft hingerissen werden müssen. Es ist höchstwahrscheinlich, daß in Altenkirchen am Rhein hat bei der prähistorischen Landtagswahl der sozialpolitische Pfarrer Hocke roth seine Wähler sich krischlich verpflichten ließen, außer ihm einen Katholikenmann zu wählen. Dieser Pfarrer hat außerdem die Zusage gemacht, daß er in der Wahlfrage mit dem Zentrum stimmen werde, obwohl er in seinem Bezirk am Ende des Evangelischen Bundes gestorben. Für dieses Verhalten gibt es keine Entschuldigung, als höchstens etwa die Tendenz des Hauptorgans der preußischen Konferenz, der „Kreuzzeitung“, die den Gedanken einer Solidarität von evangelischen Konservativen und Klerikalen auch in dem jetzt bestreiten Wahlkampf vertreten hat. So ist sie denn auch höchst zufrieden mit dem Ergebnis, daß der Klerikale nur als tief bedauerlich angesehen kann. Die Heimlichkeit der polnischen Nationalisten hat dem Zentrum keinen Abbruch getan. Es ist ihm wohl auch nicht schwer gewesen, in die Rückfuß das Kompromiß mit den Polen abzulehnen. Denn nicht den bösen Klerikalen, sondern den gelehrten Konservativen wurden mit solchen Verzichten drei Mandate aufgetragen, die Weisheit für Schulfragen also nicht alteriert. Das die nationalen Erfolge dieser Landtags-Wahlbewegung nicht besonders großes Aussehen hervorgerufen haben, liegt

Körbers Antwort.

Man schreibt uns aus Wien, 20. November:

Wenn Sie von dem Jubel hören, unter dem heute Ministerpräsident v. Körber seinem Verteidiger, dem Grafen Tisza, den österreichischen Standpunkt „nur macht“, so können Ihnen die österreichischen Sozialdemokraten schon eine kleine Bürde darstellen, daß die gehobene Stimmung des deutschösterreichischen Zentrums bald einen kleinen Erdrückung Platz machen wird. Mit einer solchen in den diplomatischen Beziehungen einander ganzlich fremder Staaten unterschiedliche Großheit, die vom englischen Parlamentarismus aus die Bedeutung des österreichischen Reichsrates“ entlehnt, hat Graf Tisza die schwierigen Rechtsverhältnisse seines österreichischen Kollegen zurückgewiesen, den jenseitigen Vertretern des Mannes einen Dietrichen genannt, dessen Beurteilungen ganz unumstritten sind, und unter dem aufdringlichen Jubel der wilhelminischen Öffentlichkeiten dem Kaiserreich Leben einfließt auf die Be-

stimmung der Hoheitsrechte zwischen der Krone und dem ungarischen Parlamente abgesprochen. In jedem anderen Parlamen te hätte diese mit ausdrücklicher Berufung auf die Autorität des Monarchen abgegebene Erklärung den also despotisierten Ministerpräsidenten verloren müssen, dem Monarchen sein Vorrecht zur Verhinderung zu stellen oder wenigstens durch eine gleich entschiedene Gegenerklärung im Namen des Parlaments eine Entscheidung der Krone in diesem unüberbrückbaren Widerstreit zu provozieren. Österreich ist längst nicht mehr empfindlich. Herr v. Körber direkt, und er kann es tun. Er hat als treuer österreichischer Beamter, dessen oberster Grundlage lautet: „Stillschweigen und weiterdienen“, dem Monarchen die Erinnerung des Wahlschlags und jeden Freiheit verprochen, und mit der „leidenschaftlosen Beherrschtheit“, die er sich bei seinem Amtsantritt zur Abschaffung aufzuteilen, will er allen ungarischen Unruhen zum Trotz, anstreben bis zum Neukommen. Wenn auch mit den schwerwiegenden Ereignungen, wie er heute selbst erklärt, soll Österreich bis an die äußerste Grenze seiner Überwältigung gehen, die ihm jetzt schon in der Ausgleichskomitee von 70/80 die Verpflichtung auferlegt, jeden fiktiven ungarischen Rekruten aus österreichischen Steuerbezirken zu bezahlen. Es ist sehr verständlich: monarchistisch als der Monarch, der sich im Programm Thoms schon des Einschlusses auf das ungarische Offizierscorps zu Gunsten des Kriegsministers begegeben hat; braucht sein Wiener Premier nicht zu sein; und Österreichischer als das Österreichische Parlament noch viel weniger.

Dieses — „Parlament“ — schon die Interpretation, mit welcher der Zugangsbaudienst der deutschen Parteien den Ministerpräsidenten zur Erwidern aufforderte, ist ein betrübliches Dokument des Staates, auf dem die politische Schulung des Deutschen bereit gejagt ist. Christs Papierhandels einer Provinzstadt, die im Nebenbüro eines Wissensblätters herausgegeben und redigiert, versetzen klarere Parteititel als die deutsche Parteilistung, die mit „Reich“ beginnt, dem Kontrast der Tageszeitung aufgestellt „abdingt sein lassen“ will und höchstglücklich ist, dem beliebigen Ministerpräsidenten für den „unterhöhten Ton“ eine laubende Genugtuung schaffen zu können. Und warum? Da kann Herr v. Körber auch es gefragt werden: seine Antrittsrede vom 1. Februar 1893, als das klerikale Vermögen der Interpretation, ja seine Selbststellung, daß das österreichische Parlament sein Recht, den Einfluß auf die gemeinsame Armee im Rahmen des Ausgleichs mitzubestimmen sich nicht nehmen lassen werde, erhob sich zum Schlusse sogar bis zu dem Vorhaben des kaiserlichen Armeekredits von Eichendorff, dessen „Meinungs“ uns wie ein verdorntes Ehe jener Annahme aus der Rede Körbers noch einmal mit bitterer Ironie an die Ohren Klingt.

Alle Welt weiß, wie Graf Tisza auf Grund jenes Erinnerungsberichts berufen wurde, die magnorische Opposition mit „starker Hand“ zu Paaren zu treiben; wie er dann unter dem Einfluß Apponyis jene Magna Carta-Berufung für das ungarische Heeresamt annahm, welche die deutsche Kommandostaffel zu einem von Jahr zu Jahr mehr verblaffenden Schotan verurteilte; wie er vorgekehrt schließlich ohne Widerruf die Autorität der Krone für die Magna Carta feinert und festgestellt hat, wie er das Wahlrecht verliert, als er sich vor dem Dilemma sah, entweder einem Klerikaldeutzen oder einem Sozialdemokraten die Stimme zu geben. Das sind unumstößliche Situationen, denen ein Ende gemacht werden sollte, bevor man sich dazu gezwungen sieht, wie letzter bei uns in Sachen.

Die energischen Angriffe auf diese veraltete und verrotete

Welt aus dem deutschen Verstande. Es kann aber kommen, daß auch die vielen Deutschen in den gewöhnlichen Geschäften, die sich von Ihren Abgeordneten nun auch wirtschaftlich verloren sehen, den Gedanken gerne diese nationalen Dinge bringen, weil sie in ihnen wenigstens die einzigen Befriedigungen gegen die Isolation durch Ungarn zu sehen wähnen. Und so kann sich neben der politischen und wirtschaftlichen Hegemonie Ungarn über die Monarchie die nationale Hegemonie des Slaventums in Österreich vorbereiten.

Deutsches Reich.

(Berlin, 21. November.) (Amaristisch.) Es ist ja nichts Selenes, daß Anarchistensammlungen in Berlin stattfinden, aber seit einer langen Reihe von Jahren kann wir nicht erlebt, daß solche Versammlungen öffentlich anerkannt wurden. Das geschieht jetzt; für den 29. d. W. wird eine öffentliche Anarchistensammlung mit der Tagesordnung: „Durchsetzung, Volksberufung und Herrschaftslosigkeit“ angekündigt.elleicht bringen die Veranstalter dieser Versammlung die Gelegenheit, um ihrem Groß über die Beteiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen Lust zu machen und den Hören zu föhren, welche Summen, die im „Weltlichen“ Vereinigungskomitee der Unterbezirke“ möglichst hätten verwendet werden können, durch diese Beteiligung vergrößert worden seien. Die Hinrichtung der Chicago-Anarchisten haben deren harte Befinnungsgruppen bereits in einer stark besetzten Versammlung auf ihre Weise „gefiebert“. Vielleicht bekommt man bald auch von dem Amaristischen Slaventum wieder zu hören, der aus Sibirien entkommen ist. Er war Mitglied der politisch-revolutionären Partei, entstieß seinerzeit aus Russland und war dann längere Zeit insgeheim in Polen tätig. Verhaftet, wurde er zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt und dann nach Angland ausgeliefert, wo er zu 16 Jahren Strafhaft in Sibirien verurteilt wurde. Seit diesen 16 Jahren hat er 9 verbrügt. Da seine Flucht wird manche hochliegende Hoffnung von seinen alten Freunden geäußert werden. Sicherlich wird noch dagegen auf diese die Radikale wirken, daß der Anarchistensüd-Siegfried Maier, der Amaristisch sehr tätig war und im „Neuen Leben“ die aufrüttelndsten Artikel veröffentlichte, in Mailand verhaftet wurde. Sitz rege soll zur Zeit der Broschürevertrieb der Anarchisten sein; es heißt, die Schriften von Peter Bergman und Eliot Reckless, die für 5 J. zu haben sind, führen die meisten Abnehmer.

* Berlin, 21. November. (Ein neuer ultramontaner Verein.) Nachdem die sämischen Vereinigungen der dem männlichen Geschlechte angehörten Ultramontanen ganz Deutschland mit ihrem Recht überzeugen und große Erfolge erringen haben, während die Gegner des Ultramontanismus sich in immer kleiner, sogar einander bekämpfende Spaltung vereinigen, ist nun auch die gesamte ultramontane Fraternität zu einem allgemeinen Zusammenschluß gebracht worden. Schon auf der letzten Katholiken-Versammlung in Köln wurde der engere Zusammenschluß der ganzen katholischen, d. h. der ultramontanen Fraternität eingehend beraten, dann auf dem Chrystiaftag in Frankfurt am Main beschlossen und am letzten Montag in Köln endgültig beschlossen. Als Zweck wird angegeben, die auf den verschiedenen Gebieten der katholischen Vereinszüge der katholischen deutschen Frauen zu einem plannmäßigen Zusammenwirken zu verbinden; ferner die katholischen Frauen in die gegenwärtige das Frauengeschlecht betreffende Fragen einzuführen und endlich ihnen zu ermöglichen, in einer Weise der katholischen Weisheit entsprechend mitzuarbeiten. Auch eine öffentliche Versammlung ist vom 1. Januar 1904 ab angestellt. So ist also eine großartige neue ultramontane Organisation entstanden, die viele Beachtung verdient. Baudist werden die anderen Fraternitäten, die bisher unterschieden zum großen Segen des Vaterlandes gearbeitet haben, die Sorgen dieser neuen konfessionellen Trennung förmlich spüren. Nichts ist doch sofort die Tendenzen dieser katholischen Fraternitäten gegen jüngst verabschiedete Abschaffungen, wie sie auf dem letzten deutschen Frauenstag in Köln fast gegeben sein sollen. Dann aber werden die Folgen auch auf dem politischen Gebiete sich bald zeigen, wo schon bisher die Beeinflussung des Männer durch die Frauen, die wiederum das Geschlecht der Frauen durch die Frauen, die weitgehend war. Die „Sola-Bdg.“ schlägt diesen Hinweis mit folgender Anerkennung: „Indem wir hiermit die Aufmerksamkeit der reichen nicht-ultramontanen Frauen- und Männer auf diesen so überaus bedeutsamen neuen konfessionellen Zusammenschluß hinweisen, bitten wir keinen andern und besten Rat geben, als den so oft schon wiederholten, ebenfalls einigemütigen und menschlichen Vorschlag zu lassen, uns unsern Deutschen Vaterland vor der immer schlimmer werden den konfessionellen Spaltung zu bewahren.“

* Berlin, 21. November. Die Schulwunsche des Zentrums werden, nachdem die Österreichische konfessionelle-klerikale Allianz im Abgeordnetenkabinett durch die Neuauflage wieder festgestellt, bereit mit aller Deutlichkeit in den Vordergrund gestellt. Der „Weltliche Merkur“ schreibt: „Die konfessionelle-klerikale“ Mehrheit wird wieder gewählt. Wenn die Ultramontanen das eine oder anderes Mandat gewinnen sollten, so verdanken sie doch sehr einiges der Angst der Wähler vor der der Schule drohenden „Gefahr“. Aber selbst wenn das gesamte „Ultrale“ Bürgerum in Stadt und Land“ den Ultramontanen keine Stimme aus Rücksicht auf die Schulfrage gegeben haben sollte, so beweist doch der Wahlausfall, daß die große Mehrheit des Volkes in der Schulfrage auf Seiten der Konfessionen steht. Damit hat Österreichs Ministerpräsident allen Befürchtungen nach einem schlechten, polnischen, slowenischen usw. Heeresamt einen Freibrief ausgestellt, der bald genau präsentiert werden wird. Unter dem Einfluß des klerikalen Zentrums, das heute zum ersten Male bei der Interpretation der deutschen Gemeindeliberalen Gewalter hand, sieht Österreich Deutschland wie mit Blindfalten geschlagen. Vielleicht sieht die Verantwortung, die vorher in den „deutschstädtischen Städten Österreichs“ in Graz, Josephinopolis mögliche, den Abgeordneten den Schleier von den Augen, da sie am die Drohung Körbers erinnern, daß die Klerikale und die Katholiken einen Heeresamt, das nicht nach dem Befehl der Armeen, der Kriegsminister, sondern nach dem Befehl ihres Einflusses in Österreich stehen, wenn sie nicht noch im Range der Deputats inne werden, möglicherweise mit ihrer kindlichen Beneidung für Herrn v. Körber feiern. Die Ultramontanen müssen meinschinken, warum sie den Ausgleich obstruktiert: Ihr Auspreß sind immer nur

Anzeigen-Preis

die angepaßte Preistabelle 25.—

Reklame unter dem Beiblattpreis (gepaßt) 75.— für den Familienkatalog (gepaßt) 90.—

Tafelblätter und Illustrationen entsprechend höher — Gebühren für Radierungen und Offsetdrucke 25.— (reg. Post).

Extra-Beilagen (gepaßt), zur mit der Morgen-Edition, oder Volksbefreiung 40.—, mit Volksbefreiung 40.—

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Extrage: Samstag 10 Uhr.
Morgen-Extrage: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind zeitig an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist montags ununterbrochen geschlossen von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Voigt in Leipzig.

97. Jahrgang.